

**Altra**  
Ressourcen  
entdecken

Liebe Leser\*innen

Seit unserer Gründung im Jahr 1965 steht bei uns das Wohl von Menschen mit Behinderungen an oberster Stelle. Unsere Kernaufgabe ist es, ihnen attraktive, abwechslungsreiche und erfüllende Arbeits-, Ausbildungs- und Wohnmöglichkeiten zu bieten.

Wie können wir dazu beitragen, den Grad an Selbstbestimmung, Wahlfreiheit und Teilhabe zu erhöhen? Mit dieser Frage haben wir uns seit Mitte 2021 intensiv auseinandergesetzt. Wir haben unsere DNA neu definiert und unser Unternehmen neu positioniert. Sämtliche Prozesse wurden überarbeitet und die Mitarbeitenden wurden noch stärker einbezogen.

Mit unserer Broschüre gewähren wir Ihnen einen authentischen Einblick in unser Unternehmen, das seit Herbst 2023 mit einem barrierefreien Logo, einem neuen Claim und einer nach digitaler Barrierefreiheit zertifizierten Webseite unterwegs ist.

Besonders am Herzen liegt mir, dass wir Wahlmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen schaffen und offen für Neues bleiben. Damit wir auch in Zukunft gleichermassen attraktiv als Arbeitgeberin und Dienstleistungs-Partnerin bleiben und sich alle Menschen zugehörig fühlen können.

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen und Ihr spürbares Interesse an unserem Unternehmen.

Alain Thomann  
Geschäftsführer Altra

- 4** **Facts & Figures**  
Inklusion in der Schweiz
- 6** **Thema: Inklusion**  
Vielfalt leben, Gesellschaft gestalten
- 8** **Porträts**  
Die Geschichten von Pascal und Charlotte
- 10** **Vorurteile**  
Rückmeldungen aus dem Inklusionsrat
- 12** **Berufliche Inklusion**  
Durchlässigkeit schafft Perspektiven
- 18** **Wohnen**  
Die Wohnformen im Überblick
- 20** **Blumen, Markt und Bio-Gärtnerei**  
Teamgeist und Blütenzauber
- 22** **Freizeit und Bildungsangebote**  
Persönliche Ressourcen fördern
- 28** **Fragebogen**  
Eine kurze Selbstanalyse
- 26** **Glossar**  
Wichtige Begriffe rund um Inklusion
- 30** **Fundraising**  
Interview mit Jutta Graf
- 32** **Standorte und Impressum**  
Wo und wie Sie uns finden

# Inklusion in der Schweiz

In der Schweiz leben 1,8 Millionen Menschen mit einer Behinderung, was etwa 20 Prozent der Bevölkerung ausmacht. Mehr als die Hälfte aller Renten werden aufgrund einer psychischen Erkrankung gewährt, einer Behinderungsform, die man von aussen oft nicht erkennt. Trotz Fortschritten in der Inklusion zeigen aktuelle Zahlen erhebliche Einschränkungen in Bereichen wie dem Arbeitsmarkt, der Bildung und der Mobilität.

Diese Herausforderungen verdeutlichen den anhaltenden Handlungsbedarf für eine inklusive Gesellschaft, sind aber nicht abschliessend oder vollumfassend.

---

**1,8** Millionen

Menschen in der Schweiz leben mit einer Behinderung. Sprich, eine von fünf Personen oder 20 Prozent der Gesamtbevölkerung. Nur 2,5 Prozent leben in Institutionen.

---

## Vier von fünf

Menschen mit Behinderungen fühlen sich in mindestens einem Lebensbereich in ihrer Teilhabe stark eingeschränkt.



## Wenig Chancen

Die Arbeitslosenquote bei Menschen mit Behinderungen ist doppelt so hoch wie bei Menschen ohne Behinderungen. Rund die Hälfte der Menschen mit Behinderungen in der Schweiz sieht keine guten Chancen, eine Stelle auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden.



---

## Zwei von drei

Menschen mit Behinderungen in der Schweiz fühlen sich in ihren Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten eingeschränkt.



## Ein Drittel

der Menschen mit Behinderungen erlebt Einschränkungen bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Bei Personen mit Körperbehinderungen betrifft dies sogar die Hälfte, hauptsächlich aufgrund unpassender Perrons und Plattformen.

## 26 Prozent

### erleben Diskriminierung

Eine Studie des Bundesamtes für Statistik von 2020 ergab, dass etwa 26 Prozent der Menschen mit Behinderungen Diskriminierung am Arbeitsplatz erfahren haben.

## Hohe Armutsgefährdung

2021 war nahezu jede sechste Person mit einer Behinderung armutsgefährdet.

## Herausforderung: Partnerschaft

Das Eingehen und Pflegen einer Partnerschaft ist eine grosse Herausforderung. Oftmals liegt dies an der Angst, den Erwartungen der Partner\*in nicht gerecht zu werden.



## Drei Viertel

der Menschen mit Behinderungen in der Schweiz fühlen sich in der Politik gar nicht oder nur unzureichend vertreten.

## Zwei von fünf

Menschen mit Behinderungen fühlen sich im Bereich Kultur, Sport und Freizeit stark eingeschränkt. Die Hälfte erlebt Barrieren bei der aktiven Teilnahme an kulturellen oder sportlichen Aktivitäten.

# Vielfalt leben, Gesellschaft gestalten

Die Schweiz hat sich durch die Ratifizierung der UNO-Behindertenrechtskonvention (UNO-BRK) zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen verpflichtet. Sonja Anderegg, Bereichsleiterin Fachbereich Integration bei der Altra, betont, dass Inklusion dann stattfindet, wenn Menschen mit Behinderungen sich zugehörig fühlen und sagen können, dass sie unterstützt und angenommen werden, wie sie sind. Für diese gefühlte Teilhabe benötigt es mehr als Barrierefreiheit.

## Durchlässigkeit als Schlüssel

Durchlässigkeit ermöglicht Menschen mit Behinderungen, flexibel zwischen verschiedenen Betreuungs- und Wohnformen zu wechseln. Die Altra bietet vielfältige Optionen an, von 24-Stunden-Betreuung bis hin zu stundenweiser Unterstützung in eigenen Wohnungen. Diese Durchlässigkeit zeigt sich auch in der Arbeitswelt: Die Altra stellt Arbeitsplätze für Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten bereit, vom kreativen Atelier und von geschützten Arbeitsplätzen über Ausbildungsplätze hin zu Inklusionsarbeitsplätzen und Supported Education. Dies entspricht der Forderung der UNO-BRK, **dass Menschen mit Behinderungen Wahlmöglichkeiten haben und selbst entscheiden können.**

## Politische und gesellschaftliche Anerkennung

Obwohl die Schweiz die UNO-BRK ratifiziert hat, fehlt es an politischer Verpflichtung. Massnahmen wie Barrierefreiheit im öffentlichen Raum sind noch unvollständig umgesetzt. Ein grundlegendes Umdenken ist erforderlich, damit Inklusion selbstverständlich wird. **Jeder Mensch hat eine angeborene Würde. Diese ist unantastbar und muss geachtet werden.** Die Gesellschaft muss lernen, Vielfalt zu schätzen und zu unterstützen.

Inklusion ist ein langfristiger Prozess, der kontinuierliche Anstrengungen und eine Bewusstseinsänderung erfordert. Die Schweiz ist auf einem guten Weg, es bedarf aber Anstrengungen, um echte Inklusion zu erreichen. Jeder Schritt zählt – für eine Gesellschaft, die gemeinsam stark ist.



# Pascal

«Meine Welt stand Kopf, als ich vor über zwanzig Jahren fast mein Leben verlor. Ich war damals 21, leidenschaftlicher Fussballspieler und ein begeisterter Kanufahrer, ich hatte es sogar ins Jugendnationalteam geschafft. Mein Traum, bei den Olympischen Spielen in Athen anzutreten, war greifbar nah. Doch ein schlimmer Verkehrsunfall auf einer eisglatten Strasse riss mich aus allen Träumen. Ich überlebte nur knapp und lag lange im Koma. Die Ärzt\*innen waren skeptisch, ob ich je wieder gesund werden würde. Doch ich kämpfte mich zurück ins Leben.

**«Dieser Moment war ein Wendepunkt für mich.»**

Mein Weg zur Genesung begann im Wasser. Ein innovativer Therapeut setzte mich wieder in ein Kanu, diesmal in einem therapeutischen Schwimmbecken. Durch eine einfache Eskimo-Rolle – eine 360-Grad-Drehung im Kanu – fand ich meinen Lebensmut wieder. Dieser Moment war ein Wendepunkt für mich. Heute arbeite ich als Mitarbeiter in der Abteilung Elektromontage bei der Altra. Meine Kolleg\*innen schätzen meine präzise Arbeitsweise und mein technisches Geschick im Umgang mit komplexen Steuerungssystemen. Meine Verbundenheit mit dem Wasser ist ungebrochen. Ich lebe in Eglisau, ganz in der Nähe des Rheins. Nach der Arbeit steige ich in mein Kanu und lasse mich stromabwärts treiben. Diese Routine gibt mir nicht nur körperliche Entspannung, sondern auch einen Ausgleich zum Arbeitsalltag. An den Wochenenden zieht es mich ins Engadin, wo ich auf den Skipisten neue Energie tanke.

Eine zentrale Rolle in meinem Leben spielt meine Partnerin, die ich in der Altra kennengelernt habe. Wir tauchen gemeinsam ins kulturelle Leben ein und besuchen oft Musikfestivals. Vor allem House-Musik hat es mir angetan – ich bin ein regelmässiger Besucher der Street Parade in Zürich.

Meine Geschichte hat mir gezeigt, wie wertvoll es ist, nie aufzugeben. Herausforderungen können überwunden werden, und das Blatt kann sich immer wenden. Ich habe gelernt, meine Leidenschaften zu pflegen und immer nach neuen Möglichkeiten zu suchen, die mein Leben bereichern. Diese Balance zwischen meiner Arbeit und dem, was mir Freude bereitet, zeigt, wie ich es geschafft habe, meine Grenzen nicht nur zu akzeptieren, sondern sie auch immer wieder neu zu definieren.»



**Pascal, 44, fand neuen Mut auf dem Wasser**



# Charlotte

«Nach mehreren Umzügen und vielen Herausforderungen habe ich in Schaffhausen ein neues Zuhause und einen beruflichen Neuanfang gefunden. Seit November letzten Jahres arbeite ich bei der Altra. Mit einer Lehre als Zierpflanzen-



**Charlotte, 28, blüht in Schaffhausen auf**

gärtnerin und jahrelanger Erfahrung als Logistikerin habe ich hier meine neue Berufung gefunden. Der Wechsel half mir, meine psychischen Belastungen zu überwinden und persönlich zu wachsen.

In meinem neuen Job in der Gärtnerei und im Blumenladen entfalte ich meine Kreativität. Ich arbeite drei Tage die Woche, bereite die Blumensträuße vor und berate unsere Kund\*innen. Meine Liebe zur Farbe Pink spiegelt sich nicht nur hier wider, sondern zieht sich durch mein ganzes Leben.

Auch sozial habe ich in der Gemeinschaft meinen Platz gefunden. Ich bin Teil unseres Chores und freue mich auf unseren ersten öffentlichen Auftritt. In meiner Freizeit schlendere ich gerne durch die Altstadt von Schaffhausen, entspanne mit meiner Katze oder gehe mit meinem Partner ins Fussballstadion, um den FC Schaffhausen anzufeuern.

Musik spielt eine wichtige Rolle in meinem Leben. Ich liebe sanfte Melodien und Bands wie Sunrise Avenue und die Stubete Gäng. Kulinarisch bin ich

«Musik spielt eine wichtige Rolle in meinem Leben.»

vielseitig, aber am liebsten mag ich Spaghetti Carbonara und chinesisches Essen. Es darf einfach nicht zu scharf sein.

Trotz der Herausforderungen, die mein ADHS mit sich bringt, habe ich gelernt, meine Stärken zu nutzen und mich zu fokussieren. Die Unterstützung meines Teams und regelmässige Therapiesitzungen helfen mir, meine psychische Gesundheit zu pflegen und Stress besser zu bewältigen. Ich blicke optimistisch in die Zukunft und schätze die Stabilität, die ich bei der Altra gefunden habe.

Ich habe gelernt, Herausforderungen positiv zu begegnen und mein Leben aktiv zu gestalten. Ich hoffe, dass ich auf diesem Weg weiterhin persönlich und beruflich wachsen kann.»

# Vorurteile

Menschen mit Behinderungen sehen sich häufig mit tief sitzenden Vorurteilen konfrontiert, die ihr Leben stark beeinflussen. Diese Rückmeldungen aus dem Inklusionsrat\* verdeutlichen, wie Kommunikationsprobleme, Hindernisse auf dem Arbeitsmarkt und mangelnde Barrierefreiheit den Alltag vieler Personen erschweren. Es bleibt viel zu tun, um echte Gleichstellung und Teilhabe zu ermöglichen.



### Kommunikation

Man kann sich nicht gut ausdrücken, hat Schwierigkeiten beim Reden und wird nicht verstanden. Oft wird man deshalb ausgeschlossen:

**«Du kannst leider nicht mitkommen, denn dich versteht eh niemand.»**



### Geringe Erwartungen

Bemerkungen wie **«Du kannst das sowieso nicht, warum soll ich es dir beibringen?»** oder **«Du schaffst es eh nicht allein in deiner Wohnung, weil du immer auf Hilfe angewiesen bist»** sind leider keine Seltenheit.



### Arbeitsmarkt

Man hört oft: **«Du hast sowieso keine Chance im ersten Arbeitsmarkt, versuch es gar nicht erst.»** Dies zeigt, wie wenig Chancen Menschen mit Behinderungen eingeräumt werden.



### Öffentlicher Verkehr

**«Warum willst du eigentlich mit dem ÖV fahren? Solche Leute wie du sollten lieber zu Hause bleiben.»** Solche Aussagen zeigen die Vorurteile, die man täglich erlebt.



### Inklusion

In der Gesellschaft erlebe ich oft, dass die Leute nicht wissen, was Inklusion wirklich bedeutet. **Man hört zwar: «Inklusion ist toll», aber vieles bleibt unmöglich.**



### Einstieg in grosse Firmen

Je grösser eine Firma, desto schwieriger ist für mich der Einstieg. Kleinere Firmen zeigen mehr Bereitschaft, aber oft sind die Kapazitäten nicht da.



### Barrierefreiheit

Viele Restaurants und Bars sind immer noch nicht gut zugänglich für Rollstuhlfahrer\*innen. Häufig gibt es Stufen am Eingang oder die WCs sind nicht rollstuhlgerecht.

\* Mehr zum Thema Inklusionsrat auf Seite 22.

## Wie begegnen wir diesen Vorurteilen?

Bei der Altra widerlegen wir diese Vorurteile täglich. Unsere Inklusionsarbeitsplätze und Wohnangebote zeigen eindrucksvoll, dass Menschen mit Behinderungen erfolgreich und selbstständig arbeiten und leben können. Erfolgsgeschichten, wie die der Bewohner\*innen der Nordstrasse, die nun in eigenen Wohnungen

leben, und der Mitarbeitenden, die den Sprung in den ersten Arbeitsmarkt geschafft haben, belegen dies. Wir bei der Altra sehen uns nicht als Institution, sondern als Dienstleister\*in. Wir unterstützen Menschen dabei, ihre Potenziale zu nutzen und Barrieren zu überwinden.

## Ein einfacher Einstieg: Tipps für mehr Inklusion im Alltag

**Es ist entscheidend zu verstehen, dass Menschen eine Behinderung haben, aber nicht behindert sind.**

Diese Unterscheidung ist wichtig, um Vorurteile abzubauen und Inklusion zu fördern. Plattformen wie EnableMe unterstützen und helfen dabei, das Bewusstsein zu schärfen.

**Gelebte Inklusion bedeutet, dass wir Vielfalt als selbstverständlich ansehen.**

Es sollte normal sein, dass Menschen mit unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten zusammenleben. Niemand sucht sich eine Behinderung aus. Es ist wichtig, dass die Gesellschaft lernt, die angeborene Würde jedes Menschen zu respektieren. Die zentrale Frage ist: Was braucht er oder sie, um ein qualitativ gutes Leben zu führen?

**Nur so kann eine wirklich inklusive Gesellschaft entstehen.**

Dabei geht es darum zu erkennen, wo Unterstützung benötigt wird, und diese bereitzustellen. Die Denkweise, Menschen nach ihrer Leistungsfähigkeit zu bewerten, sollte überwunden werden. Stattdessen sollten wir anerkennen, dass jeder Mensch, unabhängig von seinen Fähigkeiten, wertvoll ist.



**Ein Bewohner der Buchthalerstrasse beim Pingpongspielen auf der Terrasse.**

# Durchlässigkeit schafft Perspektiven

### Wie Inklusionsarbeitsplätze Gesellschaft und Wirtschaft stärken

In einer Zeit, in der Diversität und Inklusion zunehmend an Bedeutung gewinnen, ist die Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt wichtiger denn je. Diese Bemühungen sind nicht nur Ausdruck sozialer Gerechtigkeit, sondern auch ein entscheidender wirtschaftlicher Faktor. Unternehmen, die eine inklusive Kultur fördern, stellen die Weichen für die Zukunft und steigern ihre Wettbewerbsfähigkeit.

Seit einigen Jahren setzt sich die Altra aktiv für die Schaffung von Inklusionsarbeitsplätzen ein. Die Klient\*innen bleiben bei der Altra angestellt, arbeiten jedoch mit Unterstützung eines Job Coachs im ersten Arbeitsmarkt. Der Wunsch

nach solchen Arbeitsplätzen wächst sowohl bei den Mitarbeiter\*innen als auch bei den Unternehmen. Denn die Einbindung vielfältiger Perspektiven führt oft zu innovativen Lösungen und hilft Unternehmen, sich schneller an veränderte Marktanforderungen anzupassen.

Darüber hinaus erfüllen inklusive Betriebe immer häufiger wichtige ESG-Kriterien (Umwelt, Soziales, Unternehmensführung), die sowohl von Investor\*innen als auch von Kund\*innen geschätzt werden. Dies trägt nicht nur zu einem positiven Betriebsklima und einem besseren Unternehmensimage bei, sondern stärkt auch die Position des Unternehmens auf dem Markt.





## Wege in den ersten Arbeitsmarkt: Die Job Coachs begleiten den Prozess

Jens Förster und Philipp Hauser arbeiten als Job Coachs bei der Altra und unterstützen Menschen auf ihrem Weg in den ersten Arbeitsmarkt. In Erstgesprächen ermitteln sie die individuellen Wünsche und Ziele ihrer Klient\*innen, um anschließend passende Arbeitsplätze bei potenziellen Arbeitgeber\*innen zu finden und zu verhandeln. Sie begleiten den gesamten Integrationsprozess von der ersten Kontaktaufnahme bis zur erfolgreichen Einarbeitung am neuen Arbeitsplatz.

**«Als Job Coach muss man nicht nur fachlich kompetent sein, sondern auch flexibel und einfühlsam auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen eingehen können.»**

Jens Förster, Job Coach

Die vielfältigen Aufgaben und die Chance, echte Veränderungen im Leben der Menschen zu bewirken, motivieren Jens und Philipp besonders. Sie betonen, dass ihre Arbeit nicht nur den betreuten Personen hilft, sondern auch die Arbeitskultur in den Unternehmen positiv beeinflusst.

**«Meine grösste Motivation ist es, Menschen mit Behinderungen dabei zu unterstützen, ihren Platz in der regulären Arbeitswelt zu finden.»**

Philipp Hauser, Job Coach



### Ausbildung bei der Altra

Die Altra bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, eine Berufslehre in einem passenden Umfeld zu absolvieren. Es gibt verschiedene Programme, die individuell auf die Fähigkeiten und das Tempo der Lernenden abgestimmt sind.

Die Praktische Ausbildung Schweiz (PrA) ist eine zweijährige Ausbildung ohne Eintrittshürden, die auf den Arbeitsmarkt oder eine weiterführende berufliche Grundbildung vorbereitet. Das Eidgenössische Berufsattest (EBA) ist eine zweijäh-

rige Grundbildung für praktisch begabte Lernende, während das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) eine drei- bis vierjährige Grundbildung für Lernende mit guten schulischen und praktischen Fähigkeiten bietet.

Weitere Informationen finden Sie online.



### Geschützte Arbeitsplätze

Neben den Inklusionsarbeitsplätzen bietet die Altra Menschen mit IV-Rente spannende und vielfältige Arbeitsmöglichkeiten, die genau auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. In einem sicheren und unterstützenden Umfeld können sie in verschiedenen Bereichen wie Industrie, Gärtnerei oder Pharma tätig werden.

Die Altra fördert die Ressourcen der Mitarbeitenden und unterstützt ihre persönliche und berufliche Entwicklung. Jede\*r hat die Freiheit, an einem Arbeitsplatz tätig zu sein, der Freude bereitet. Ziel ist es, ein inklusives und selbstbestimmtes Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem jede\*r das eigene Potenzial voll ausschöpfen kann.



### Altra Industrie: Vorbild für nachhaltige Inklusion

Die Altra steht für die Umsetzung ganzheitlicher Inklusionsstrategien, die Mitarbeitenden den Übergang in den ersten Arbeitsmarkt ermöglichen. Offene Strukturen und vielfältige Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten fördern die langfristige berufliche Entwicklung.

Die Altra bietet ein breites Spektrum an Dienstleistungen, von Montagearbeiten bis hin zu komplexen Elektroinstallationen, stets mit hoher Qualität. Wir engagieren uns stark in der Arbeitsintegration und bieten Ausbildungsprogramme an, die Jugendlichen in schwierigen Lebenslagen helfen, einen Berufsabschluss zu

erlangen und ihre Zukunftsperspektiven zu verbessern. So fördert die Altra nicht nur die Lebensqualität der Mitarbeitenden, sondern trägt auch aktiv zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung bei.

**«Unser Ziel ist es, eine Brücke zu bauen, die sowohl den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt erleichtert als auch eine sichere Anstellung innerhalb der Altra gewährleistet.»**

Marc Schären, Abteilungsleiter Industrie

# Tagesstruktur Villa Blankenstein

Die Villa Blankenstein ist ein Kompetenzzentrum für psychische Behinderungen. Eine wertvolle Ressource, ein Ort der Begegnung, des Seins, der Struktur und der Aktivität. Durch gezielte Unterstützung können Menschen hier neue Perspektiven und Möglichkeiten entdecken, persönliche Ziele erreichen und Kontakte pflegen.

Die Villa ist ein bunter Mix mit verschiedenen Gesellschafts-, Aktivitäts- und Ruhe-Räumen. Im grossen Aussenbereich kann im schönen Garten gearbeitet, gespielt und entspannt werden.

Um das Angebot nutzen zu können, ist die Beschneidung einer IV-Rente notwendig.







# Ein Zuhause für alle

Menschen mit physischen und psychischen Behinderungen verdienen die gleichen Chancen auf ein erfülltes und selbstbestimmtes Leben wie alle anderen. Sie können selber entscheiden, wo und mit wem sie leben möchten (UNO-BRK, Art. 19).

Deshalb sind Wohnformen, die sich an den individuellen Bedürfnissen und Lebensumständen dieser Menschen orientieren, unerlässlich. Sie bieten nicht nur eine verbesserte Lebensqualität und Stabilität, sondern fördern auch die soziale Teilhabe und Integration.

Die Altra setzt genau hier an und bietet vielfältige Wohnmöglichkeiten, die sich flexibel an die Bedürfnisse der Bewohner\*innen anpassen. Ein Wechsel innerhalb der Angebote ist möglich, um eine bestmögliche Unterstützung und ein qualitativ gutes Leben zu gewährleisten.

## Die Wohnformen im Überblick

### Mehr betreut: Betreutes Wohnen Nordstrasse

Das betreute Wohnen an der Nordstrasse bietet ein sicheres und unterstützendes Umfeld. Hier können Bewohner\*innen in einem möblierten Einzelzimmer wohnen, das auf Wunsch mit eigenen Möbeln ergänzt werden kann. Die Gemeinschaft wird durch einen grossen Garten und vielfältige Freizeit- und Ferienangebote gefördert. Betreuung und Unterstützung sind rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr gewährleistet.



## Eher mehr betreut: Betreutes Wohnen & Jugend-Wohnen Buchthalen



Das betreute Wohnen an der Buchthalerstrasse bietet Sicherheit und Unterstützung für Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene. Hier wohnen die Bewohner\*innen in Zweier-WGs in möblierten 3,5-Zimmer-Wohnungen und können bei Bedarf auf individuelle Betreuung zurückgreifen. Der Pavillon bietet Raum für Begegnung in der Gruppe. Ein 24-Stunden-Bereitschaftsdienst steht bei Krisen und Notfällen zur Verfügung. Bewohnende werden befähigt, ihre Freizeit selbstständig zu gestalten.



## Eher selbstständig: Betreutes Wohnen Neustadt

Das Wohnkonzept Neustadt fördert weitgehend selbstständiges Wohnen. Die Bewohner\*innen können Betreuung in Anspruch nehmen, wenn sie es wünschen, mit dem Ziel, die individuellen Ressourcen zu stärken und sich den Übergang in eine selbstständige oder begleitete Wohnform zu erleichtern.



## Selbstständiger: Begleitetes Wohnen

Das begleitete Wohnen steht für Eigenverantwortung und Selbstbestimmung. Die Bewohner\*innen leben in einer eigenen angemieteten Wohnung oder in einer Wohngemeinschaft und meistern ihren Haushalt weitestgehend selbst. Regelmässige Begleitbesuche unterstützen und stabilisieren.

# Teamgeist und Blütenzauber



**Im Altra-Blumenladen und auf dem Wochenmarkt sorgt ein engagiertes Team für eine Arbeitsumgebung, die sowohl von Mitarbeitenden als auch von Kund\*innen geschätzt wird. Sasha Hagen berichtet von ihrem vielseitigen Arbeitsalltag und der positiven Resonanz, die sie erfährt.**

Sasha Hagen ist Teil eines eingespielten dreiköpfigen Teams und betreut als Gruppenleiterin sechs Mitarbeitende. Sie kam nach ihrer Ausbildung zur Floristin zufällig zur Altra und fand schnell Gefallen an der Arbeit. Freitags ist sie im Laden, die Arbeit variiert je nach Anfragen und Bestellungen. «Es gibt keinen typischen Tag», sagt sie. «Nur der Markttag am Samstag ist klar strukturiert: aufbauen, verkaufen, abbauen und wieder nach Hause gehen.»

### **Ausbildung und Zusammenarbeit**

Neben der Tätigkeit im Blumenladen kümmert sich Sasha um die Begleitung der Mitarbeiter\*innen. Das Dreierteam teilt sich die Aufgaben: Nadja übernimmt die Ausbildung, während Sasha und Blanca die Mitarbeitenden betreuen. Die bereichernde Zusammenarbeit mit den Menschen schätzt Sasha besonders. «Es ist eine Herausfor-

derung und zugleich sehr erfüllend, gemeinsam eine Umgebung zu schaffen, in der sich alle wohl fühlen.» Eine der grössten Schwierigkeiten ist die Unbeständigkeit des Teams. «Oft wissen wir nicht im Voraus, wer zur Arbeit kommt, und müssen flexibel reagieren. Das erfordert viel Geduld und Einfühlungsvermögen.»

### **Inklusion im Alltag**

Um die Inklusion zu fördern, begleitet Sasha die Mitarbeitenden bei ihrer Arbeit und stärkt den Kontakt zu den Kund\*innen. «Es ist wichtig, genau hinzuschauen, wo Unterstützung gebraucht wird und wo jede\*r selbstständig arbeiten kann. Wir ermutigen alle, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln und selbstbewusst zu agieren.» Die Resonanz der Kund\*innen ist sehr positiv. «Viele unterstützen die Altra bewusst und schätzen auch unsere biologisch produzierten Produkte.»

Für die Zukunft wünscht sich Sasha, dass sich die Gärtnerei und der Blumenladen weiterentwickeln. «Es ist wichtig, dass wir weiterhin hochwertige biologische Produkte anbieten und gleichzeitig unseren Mitarbeitenden eine sinnvolle und erfüllende Beschäftigung ermöglichen.»



# Persönliche Ressourcen fördern

**Die Sozialpädagogin Ornella Tassone organisiert die vielfältigen Freizeit- und Bildungsangebote der Altra, darunter Yoga und Schwimmkurse.**

Als zentrale Ansprechperson für die Kursleitungen kümmert sich Ornella um organisatorische Belange und den Informationsfluss. Sie ist immer offen für Kurswünsche von Mitarbeitenden oder Fachpersonen. So entstand beispielsweise der neue Pensionierungskurs, der in Kooperation mit Avantage in einfacher Sprache angeboten wird.



**Ornella Tassone, Sozialpädagogin**

Die unterschiedlichen Leistungsniveaus der Klient\*innen berücksichtigt sie durch individuelle Anpassungen und persönliche Betreuung. «In Kursen wie Yoga macht jede\*r mit, wie er oder sie kann», erklärt sie. Beim Erste-Hilfe-Kurs holte sie sich Feedback von Gruppenleiter\*innen ein, um den Kurs passend zu gestalten.

Der Austausch mit dem Team und den Mitarbeitenden ist Ornella besonders wichtig. «Es motiviert mich, wenn ich sehe, dass Menschen über ihren eigenen Schatten springen und neue Dinge ausprobieren», sagt sie. Herausforderungen sieht sie vor allem in der Kommunikation: Informationen so zu vermitteln, dass sie für alle zugänglich sind, ist hochkomplex.

Langfristig hofft Ornella, dass die Gesellschaft so inklusiv wird, dass es die speziellen Freizeitangebote der Altra nicht mehr braucht. Ein spannendes Projekt steht bereits in den Startlöchern: eine Kooperation mit Radio Rasa, bei der Menschen der Altra ihr eigenes Radioprogramm gestalten können.

---

## Perspektiven aus dem Inklusionsrat

Im Inklusionsrat der Altra kommen Mitarbeitende und Fachpersonen zusammen, um die Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention (UNO-BRK) zu begleiten und zu verbessern. Hier teilen die Mitglieder ihre persönlichen Erfahrungen.

**«Inklusion ist ein Prozess, der nie endet – es wird immer Barrieren für jemanden geben.»**

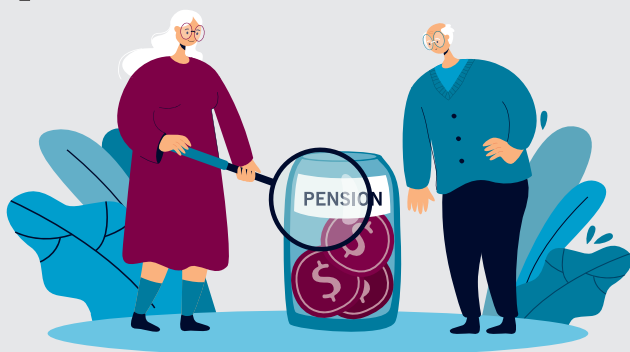
**«Für mich bedeutet Inklusion, dass man überall dabei sein kann, auch wenn man im Rollstuhl sitzt oder andere Herausforderungen hat.»**

**«Ich wünsche mir, dass die Gesellschaft offener wird und Rücksicht auf Menschen mit verschiedenen Bedürfnissen nimmt.»**

**«Wir lernen voneinander, hören einander zu und unterstützen uns gegenseitig.»**

**«Im Inklusionsrat können wir unsere Meinungen äussern und für unsere Belange und die anderer eintreten.»**

## Ruhestand planen



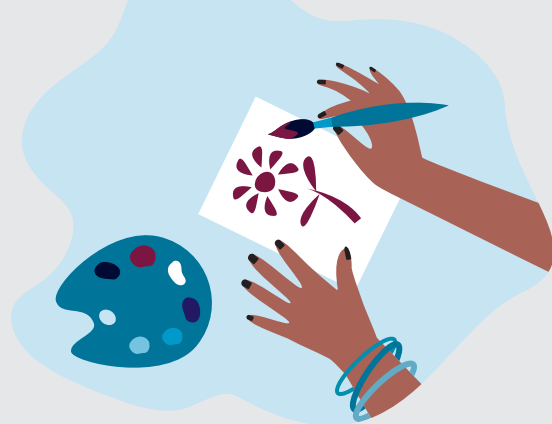
## Yoga



## Erste-Hilfe- Kurs



## Altra Art



## Altra Voce



## Computer- stunde



## Bogen- schiessen



# Altra Spiel: Theater für alle

Theaterpädagoge Thorsten Meito bringt mit dem integrativen Theaterprojekt «Altra Spiel» einmal im Jahr die Menschen der Altra auf die Bühne. Woche für Woche proben sie gemeinsam, um am Jahresende ein unvergessliches Theatererlebnis zu präsentieren. Dieses Projekt bietet Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit, sich kreativ auszudrücken und auf der Bühne zu stehen.

Mit grossem Engagement fördert Thorsten individuelle Talente und schafft ein bereicherndes Umfeld für alle Beteiligten. «Für mich ist Theater ein Spiel, ein gemeinsames Spiel. Auch Erwachsene können miteinander spielen, und das finde ich sehr ehrlich. Obwohl man in eine andere Rolle schlüpft, bleibt es für mich das ehrlichste Medium, das es gibt», schwärmt Thorsten.

### Individuelle Förderung und kreative Entfaltung

Das «Altra Spiel» erfordert viel Vorbereitung und eine individuelle Anpassung an die Fähigkeiten jede\*r Einzelnen. Die Stücke werden speziell für die Gruppe geschrieben und auf die Talente der Schauspieler\*innen zugeschnitten. «Der grosse Unterschied ist, dass alle wirklich mitmachen wollen, im Gegensatz zu vielen anderen Theaterprojekten», erklärt Thorsten.

Er erzählt von berührenden Momenten, wie dem, als eine Schauspielerin trotz grosser Nervosität eine Szene meisterte. «Solche alltäglichen Dinge berühren mich mehr als die grossen Auftritte», fügt er hinzu.







# Glossar

Die Verwendung der richtigen Begriffe ist entscheidend, um ein besseres Verständnis und eine respektvolle Kommunikation zu gewährleisten. Dieses Glossar bietet eine Übersicht wichtiger Begriffe im Zusammenhang mit der UNO-Behindertenrechtskonvention. Es dient als Orientierungshilfe für die Arbeit am Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der UNO-BRK und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. In einem anderen Kontext können weitere Facetten der Begriffe wichtig sein.

## A

### **Autonomie**

Zustand der Selbstbestimmung, Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit. Bedeutet, dass eine Person ihren Willen ausdrücken und nach ihren Werten leben kann.

## B

### **Beeinträchtigung**

Funktionsbeeinträchtigung aufgrund einer Schädigung, die die Bewältigung von Alltagssituationen erschwert. Erhält durch gesellschaftliche Wertung das Stigma der Behinderung.

### **Behinderung**

Langfristige Beeinträchtigung, die in Wechselwirkung mit Barrieren die Teilhabe an der Gesellschaft behindert. Beruht auf dem bio-psycho-sozialen Modell und erkennt Menschen mit Behinderungen als gleichberechtigte Menschen mit gleichen Rechten.

### **Bewusstseinsbildung**

Stärkung des Selbstbewusstseins, um die eigene Persönlichkeit zu erkennen. Fördert Anerkennung und Verständnis von Menschen mit Behinderungen und deren Ressourcen als Bereicherung.

## C

### **Chancengleichheit**

Barrierefreiheit und gleiche Zugänglichkeit in allen Lebensbereichen. Voraussetzung für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen und Menschen ohne Behinderung.

### **chronisch Normale**

Bezeichnung für Menschen ohne Behinderung, die die Deutungshoheit über die Lebensrealität von Menschen mit Behinderungen beanspruchen.

## D

### **Diskriminierung**

Jede Unterscheidung, Ausschliessung oder Beschränkung aufgrund von Behinderung, die die gleichberechtigte Ausübung von Menschenrechten und Grundfreiheiten beeinträchtigt oder vereitelt.

## E

### **Empowerment**

Strategien und Massnahmen zur Erhöhung der Autonomie von Menschen mit Behinderungen. Fördert Selbstermächtigung und professionelle Unterstützung, um Mitsprache und Mitbestimmung zu ermöglichen.

## G

### **Gleichberechtigung/ Gleichstellung**

Gleiche Machtverhältnisse zwischen Menschen mit Behinderungen und Menschen ohne Behinderung. Grundlage für eine inklusive Gesellschaft mit gleichen Teilhabe- und Teilnahmemöglichkeiten.

## I

### **Inklusion**

Gesellschaft, die Vielfalt als Bereicherung versteht. Jeder Mensch wird als gleichwertig und einzigartig anerkannt, und es werden Strukturen geschaffen, in denen alle respektiert und geschätzt werden.

### **Integration**

Eingliederung von Menschen in bestehende Systeme ohne Schaffung spezieller Strukturen. Unterschied zu Inklusion: Integration verlangt Anpassung an die Mehrheitsgesellschaft.



## L

### **Lebenslanges Lernen**

Fördert die Entwicklung und Einbringung der individuellen Fähigkeiten und Potenziale von Menschen mit Behinderungen.

## P

### **Partizipation**

Umfasst alle Formen von Teilhabe, Teilgabe und Teilnahme. Bezieht sich auf die aktive Mitwirkung in gesellschaftlichen Prozessen und Entscheidungen.

## S

### **Selbstbestimmung**

Das eigene Leben eigenständig gestalten und Entscheidungen selbst treffen können. Umfasst das Recht, eigene Angelegenheiten selbst zu regeln, am öffentlichen Leben teilzuhaben und soziale Rollen auszufüllen, ohne in Abhängigkeit zu geraten.

### **selbstständig**

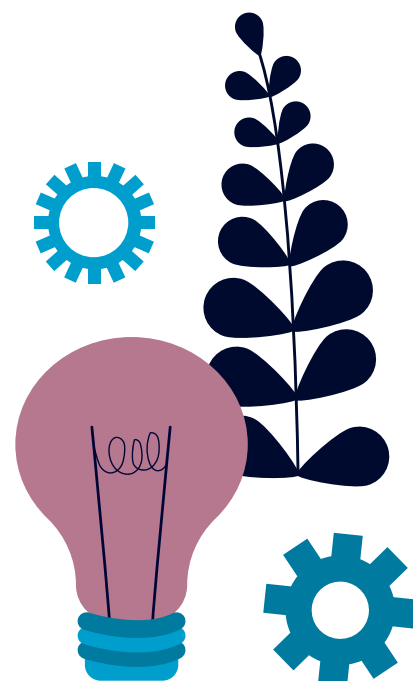
Fähigkeit, das eigene Leben oder Teile davon ohne fremde Hilfe zu führen. Bedeutet nicht automatisch Selbstbestimmung.

### **Sozialraumorientierung**

Einbezug der Lebenswelt und des sozialen Umfelds eines Individuums. Ziel ist die Einbettung in das konkrete örtliche und soziale Umfeld, um Wahlfreiheit und Mitentscheidungsrecht zu ermöglichen.

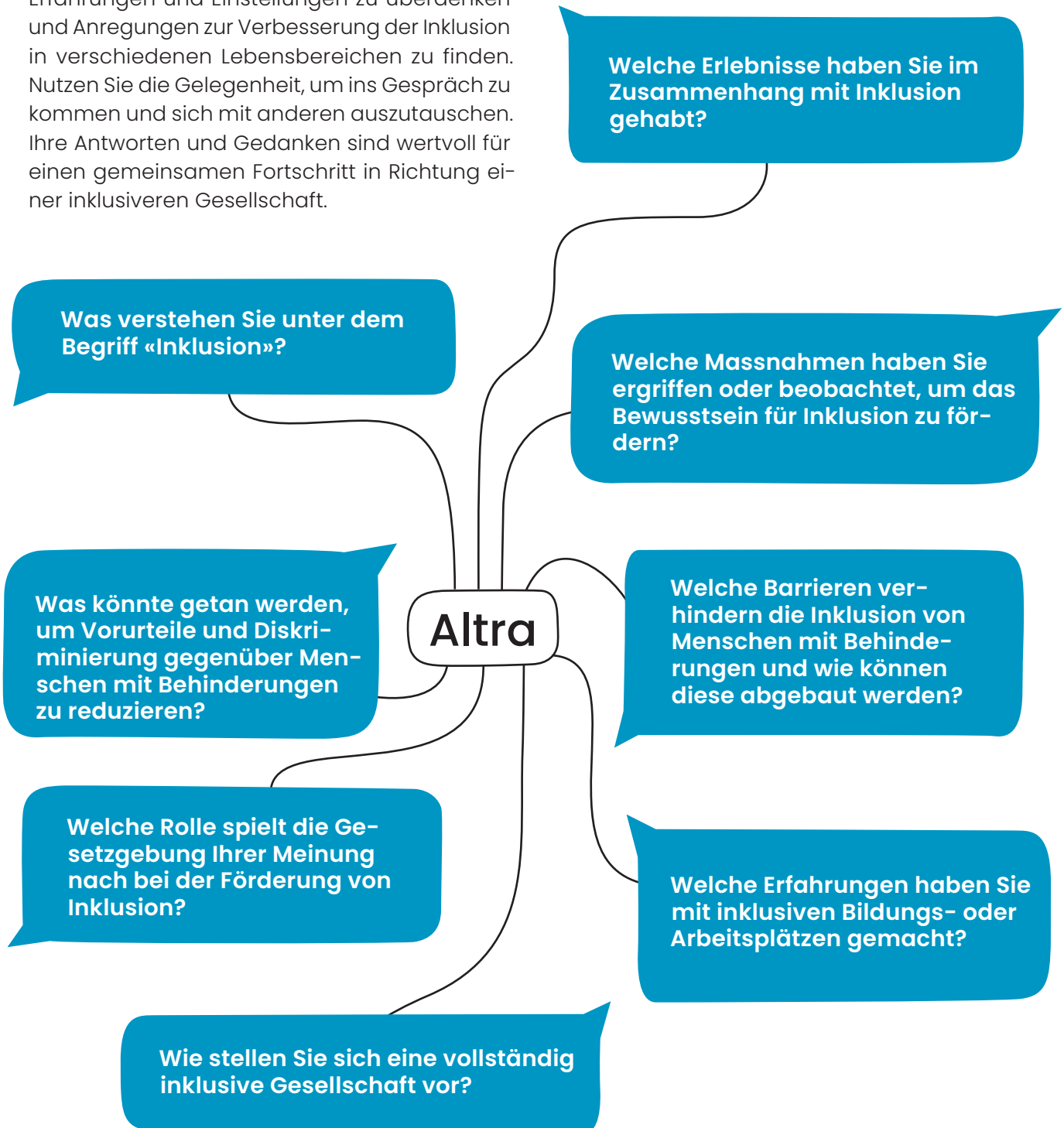
### **Supported Education**

Ein Modell, das Jugendliche mit Unterstützungsbedarf bei der beruflichen Grundbildung im ersten Arbeitsmarkt unterstützt. Die Job Coaches begleiten die Lernenden während des gesamten Ausbildungsprozesses und arbeiten eng mit den Lehrbetrieben zusammen.



# Selbstreflexion

Die folgenden Fragen sind dazu gedacht, das Thema Inklusion aus verschiedenen Perspektiven zu reflektieren. Sie sollen helfen, die eigenen Erfahrungen und Einstellungen zu überdenken und Anregungen zur Verbesserung der Inklusion in verschiedenen Lebensbereichen zu finden. Nutzen Sie die Gelegenheit, um ins Gespräch zu kommen und sich mit anderen auszutauschen. Ihre Antworten und Gedanken sind wertvoll für einen gemeinsamen Fortschritt in Richtung einer inklusiveren Gesellschaft.





# Engagiere dich, mach mit

Im vielschichtigen Umfeld der Altra spielt Jutta Graf eine zentrale Rolle. Nach einer langjährigen Laufbahn im Banken- und später im Bildungsbereich bringt sie nun ihr umfangreiches Wissen und ihre Leidenschaft für Kommunikation und Fundraising in die Altra ein.

### Was genau beinhaltet das Fundraising?

Mein Hauptziel ist es, unsere spannenden Projekte zu realisieren und eine offene Umgebung zu schaffen, die das Potenzial unserer Mitarbeitenden sichtbar macht. Dies umfasst das Sammeln von Spenden und das Gewinnen von Verbündeten, die unsere Vision teilen.

### Können alle spenden?

Jede\*r kann spenden, ob Privatpersonen, Unternehmen oder Stiftungen. Derzeit konzentriere ich mich auf die Ansprache von Institutionen, die sich gezielt an unseren Projekten beteiligen möchten.

### Die Altra ist ZEWO-zertifiziert. Kannst du das kurz erläutern?

Die ZEWO-Zertifizierung ist ein Qualitätssiegel, das Transparenz und Effektivität in unserer Arbeit garantiert. Unsere Spender\*innen können darauf vertrauen, dass die Altra ihren Aufgaben gerecht wird und Spenden den Standards entsprechend verwendet werden.

### Inwiefern hilft diese Zertifizierung, die Prozesse zu verbessern?

Zur Erneuerung des Gütesiegels wird die Einhaltung der ZEWO-Standards alle fünf Jahre überprüft. Prozesse werden den sich verändernden Bedingungen laufend angepasst und mit den Standards abgestimmt. Somit wird der Qualitätserhalt sichergestellt.

### Was ist die langfristige Mission des Fundraisings?

Langfristig möchte ich durch Fundraising bestehende Finanzierungslücken schliessen und unsere Gesamtrechnung entlasten. Mein Ziel ist es, Projekte zu ermöglichen, die die Altra stärker nach aussen öffnen und Inklusion sichtbar machen, um den aktuellen und zukünftigen Anforderungen von Menschen mit Behinderungen gerecht zu werden.



Jutta Graf, Kommunikation und Fundraising

«Mein Ziel ist es, Projekte zu ermöglichen, welche die Altra stärker nach aussen öffnen und Inklusion sichtbar machen.»

# Mit Engagement verwirklicht: Betreutes Wohnen Neustadt



Die Wohnungen sind möbliert und können auf Wunsch mit eigenen Möbeln ergänzt werden.

# Unsere Standorte

**Altra**

Ressourcen entdecken



**1 Schreinerei Wyberg**  
Nordstrasse 147  
Schaffhausen

**2 Bio-Gärtnerei**  
Nordstrasse 145  
Schaffhausen

**3 Wohnen Nordstrasse**  
Nordstrasse 84/86  
Schaffhausen

**4 Bio-Bauernhof**  
Löwenstein 35  
Neuhausen

**5 Administration und Pharma**  
Mühlenstrasse 56  
Schaffhausen

**6 Lebensmittel**  
Grabenstrasse 5  
Schaffhausen

**7 Wohnen Neustadt**  
Neustadt 12  
Schaffhausen

**8 Wohnen Buchthalerstrasse**  
Buchthalerstrasse  
145/147  
Schaffhausen

**9 Industrie**  
Industrieplatz, Bau 33  
Neuhausen

**10 Villa Blankenstein**  
Fäsenstaubstrasse 7  
Schaffhausen



## **Herausgeberin**

Altra  
Mühlenstrasse 56  
8200 Schaffhausen

---

## **Konzeption/Redaktion/Texte**

LoF\* – Leap of Faith AG,  
Raphaela Haenggi in Zusammenarbeit  
mit Altra

---

## **Layout**

LoF\* – Leap of Faith AG in Zusammen-  
arbeit mit Hollenstein Partner

---

## **Bilder/Illustration**

Ilja Tschanen, module+ GmbH  
Peter Schäublin, 720 Grad GmbH  
Archivaufnahmen Altra  
Shutterstock

---

## **Druck**

Druckwerk SH AG  
Schaffhausen



Weitere Informationen  
zu Altra finden Sie online.

**Altra**

Mühlenstrasse 56  
8201 Schaffhausen  
Tel. +41 52 632 17 17  
info@altra-sh.ch  
www.altra-sh.ch



**Altra**  
Ressourcen  
entdecken